

Kamener Zeitung

Einmaliges Angebotsblatt für Kamener.
Angebotspreis für den Raum der einseitigen Kamener-
seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe
unserer Preisverordnungen. Verlag der Kamener
Zeitung G. m. b. H. für die Redaktion verantwortlich
H. Schöber, Kamener.

Vollstrecker für Kamener und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Versicherung
nach Maßgabe der kaiserlichen Bestimmungen. Größtenteils
täglich. Monatlicher Beitrag 5.50 Mk., durch die Post
bezogen vierteljährlich 16.50 Mk. Falls wir in der Herausgabe
oder in der Ausführung der Versicherung einen Fehler
finden, wird die Versicherung oder die Rückzahlung des
Beitrags oder auf Rückzahlung des Beitrags.

Nr. 24

Samstag, den 29. Januar 1921

49. Jahrgang

100—150 Milliarden Goldmark in 42 Jahreszahlungen.

(W) Der diplomatische Mitarbeiter der
Havasagentur berichtet über die Vornach-
bereitung des Ausschusses, dem die Aufgabe zu-
fällt, einen Entwurf über das Repara-
tionsproblem auszuarbeiten. Die Sitzung
wurde um 11 Uhr eröffnet und dauerte 2 Stun-
den. Von den französischen und belgischen
Delegierten wurden verschiedene Vorschläge
unterbreitet. Nach längerer Erörterung schien
man endlich als Verhandlungsbasis folgen-
des Zahlungssystem festgelegt zu haben:
Deutschland soll 42 Jahreszahlungen leisten, in
den ersten 5 Jahren je 3 Milliarden Gold-
mark, in den darauf folgenden 5 Jahren je
4 Milliarden Goldmark und in den 32 kommen-
den Jahren je 7 Milliarden Goldmark. Das
sind die Grundzüge des Abkommens von Bou-
logne. Außerdem soll von Deutschland die
Bahlung der Annuitäten verlangt werden, die
nach seiner wirtschaftlichen Leistungsfähig-
keit berechnet, indem ihm eine Steuer auf
seine Ausfuhr in Höhe von 10 bis
15 Prozent auferlegt wird. Diese Steuer
soll von der Reparationskommission erhoben
werden. Dieser Vorschlag geht von den bel-
gischen Delegierten zur Reparationskommission
Delacroix aus. Um Deutschland zu einer
easierer Regelung seiner Schulden zu veran-
lassen, soll ihm für Vorauszahlungen bis zu
8 Prozent Diskont bewilligt werden. Der
Ausschuss hat berechnet, daß das aufgestellte
System 100 bis 150 Milliarden Gold-
mark ergeben würde, anstatt der 65 Mil-
liarden Goldmark, die das Abkommen
von Boulogne vorsieht. Die englischen
Delegierten hätten, da Lord D'Almeida gesagt
habe, der Plan stelle einen Fortschritt dar,
den Entwurf sympathisch aufgenommen. Sie
hätten sich ihre Entschlüsse aber vorbehalten,
weil sie Lloyd George Bericht zu erstatten
hätten, da das vorgeschlagene System einen
Zusatz zum Boulogner Abkommen darstelle. Der
Ausschuss hat sich dann bis 4 Uhr vertagt. Die
Nachmittagsitzung ist nicht pünktlich eröffnet
worden. Ministerpräsident Briand hatte vor-
her eine Unterredung mit Lloyd George und
Lord Curzon. Erst nach 4 Uhr ist Briand am
Quai d'Orsay angekommen und mit ihm die
englischen Delegierten. Die Sitzung begann
darauf.

Haus berichtet nicht amtlich, daß die Sitzung des Aus-
schusses um 4 1/2 Uhr unterbrochen wurde, um den bel-
gischen Delegierten und englischen Sachverständigen Gelegen-
heit zu geben, sich mit Lloyd George zu besprechen. Um
4 1/2 Uhr sind die Delegierten und Sachverständigen wieder
am Quai d'Orsay eingetroffen. Wie der diplomatische Mit-
arbeiter von Havas um 8 1/2 Uhr französischer Zeit, be-
richtet, war die Sitzung der Konferenz über die Reparations-
frage noch nicht beendet. Es wurde wahrscheinlich eine Nach-
mittagssitzung, um den endgültigen Plan festzulegen, der
heute nachmittag der Vollziehung der Konferenz unterbreitet
werden sollte. Es habe den Anschein, daß ein Einverständnis
mit folgender Grundlage erzielt werde, 42 Annuitäten, ge-
mäß dem Abkommen von Boulogne, sowie eine Verzinsung
von dem deutschen Export. Die Erörterungen drehten sich im
Wesentlichen um die Höhe der Jahreszahlungen und Steuern.
Es scheint, daß man höhere Steuern, als 10 bis 15%
annehmen wolle. — „L'Echo“ schreibt in seinem Leitartikel:
„Deutschland sollte eine feste Annuität von 3 Milliarden Gold-
mark zahlen sowie eine abnehmende Annuität, die man
nicht heute bestimmen könne, um periodische Abzahlungen zu
ermöglichen. Er schlägt eine Exportsteuer von 10 bis 20%
vom Wert und eine Erweiterung des indirekten Steuer-
systems vor. Wenn man das deutsche Budget studiere, finde
man, daß die direkten Steuern sehr drückend seien, wenigstens
verhältnismäßig, daß aber beinahe alle Steuern und der
Zins nicht genügend belastet wären. Für das System
empfiehlt das Blatt Sicherheitsleistungen und Zwangsmaß-
nahmen. Es erinnert ferner daran, daß in Höhe von 3%
bestimmt wurde, Frankreich solle das Leihgeld durch
Leihen verschaffen, die Deutschland aufnehmen sollte. Um ein
beachtliches Arrangement zu erreichen, habe sich Frankreich
bereits für die Dauer von 5 Jahren sein ähnliches
System an Deutschland zu richten und seine Annuitäten
aufzuheben, bis garantiert werde durch einen Anteil an
den deutschen Einkünften. „L'Echo“ erklärt, er sei
überzeugt, diesen Vorschlag in die Erinnerung zu bringen zu
müssen. Er mache Lloyd George Ehre.

Englische Stimmen für Strafmaßnahmen gegen Deutschland.

(TU) Die „Morningpost“ schreibt, sie könne nicht glauben,
daß Lloyd George die Ansicht habe, Deutschland gut davon
kommen zu lassen. Wenn das der Fall wäre, so würde
das englische Volk protestieren, denn England sei an der
Frage der Reparation ebenso interessiert wie Frankreich. Die
„Times“ machen auf die Gefahr aufmerksam, die der Entente
entgegenstehe, wenn kein Abkommen unter den Alliierten
in der Reparationsfrage zustande komme. Die Zeitung er-
klärt, es sei absolut notwendig, Strafmaßnahmen anzudrohen.
Deutschland würde nur zahlen, wenn es sehe, daß die
Alliierten sich über etwas zu ergreifende Strafmaßnahmen
einigen könnten.

Oberschlesier!

Wer seinen Stimmzettel

nicht so rechtzeitig bei der nächsten Ortsgruppe der Vereinigten
Verbände heimatsstreuer Oberschlesier einreicht, daß er bis zum

3. Februar

bei dem paritätischen Gemeinde-Ausschuß in Oberschlesien vorliegt

versündigt sich am Vaterlande!

„Der Betrug von Paris“.

In einem neuen Buch des englischen Volkswirtschaftlers
Keynes, das schon in Deutschland erschienen ist, wird der
Verfall der Reparationsfrage als „Der Betrug von Paris“ bezeichnet und
eine gründliche Kritik geübt. Durch die Aufstellung
von Forderungen, deren Ausführung unmöglich sei, machte
sich der Vertrag lächerlich. Praktisch habe er nichts zu
wege gebracht. Keynes kommt zu dem Schluss, daß es
keine vernünftige Wahrscheinlichkeit dafür gebe, daß Deutsch-
land jemals als 2 Milliarden Goldmark bezahlen
könne. — In den in kurzen Auszügen wiedergegebenen In-
halt des neuen Buches von Keynes heißt der „Betrug“
die Bemerkung, daß der Vertrag der Pariser Unter-
mission betreffend die Jahreszahlungen von 3 bis 7 Milliarden
Goldmark eine glänzende Bestätigung der von dem eng-
lischen Volkswirtschaftler geäußerten Kritik bedeute. — Das
„B.“ bezeichnet den neuen Reparationsplan als eine
Banalität in das Blaue hinein. Deutschland werde weder
3 noch 6 Milliarden zahlen, weil es das nicht könne.

Reichstag.

(Sitzung vom 28. Januar.)

Auf Anfrage des Abg. Erkelenz (Dem.)
über die Bekämpfung des Landrats
b. B. und in Bezug auf sechs Wochen
Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe durch
die belgischen Behörden wegen angeblich zu
langsamem Befolgung belgischer Anordnungen
teils Staatssekretär Delvald mit, die
Freiheitsfrage sei in der Vernehmungssitzung so-
gar auf zwei Monate erhöht worden. Der
Landrat hat durchaus nach pflichtgemäßem Er-
messeln gehandelt. Nach einem strafrechtlichen
Verfahren liegt kein Verstoß vor. Der Reichs-
kommissar hat bereits Protest eingelegt.
Die Reichsregierung wird zum Schutze der
pflichttreuen Beamten alles tun. — Präsident
Döberle gibt alsdann Auskunft über die Be-
schlüsse des Vorkommensausschusses und fordert die
Medner auf, sich möglichst zu beschleunigen und
höchstens 1/4 Stunde für eine Rede aufzuwen-
den, wogegen von kommunistischer Seite pro-
testiert wird.

Sachhalt des Reichswehrministeriums.

Die Aussprache wird fortgesetzt. Der Aus-
schuss hat dazu eine Reihe von Anträgen vor-
gelegt. Er ersucht den Reichswehrminister,
sogleich auf eine Vereinfachung der Verwaltung
der Reichswehr und Marine hinzuwirken.
Ferner soll den noch in ärztlicher Behandlung
befindlichen Kriegesgefangenen, die infolge Ver-
abschiedung keinen Anspruch auf freie ärztliche
Behandlung haben, diese künftig gewährt wer-
den. Die Heeresbehörden sollen den öffent-
lichen Behörden angelegentlich, Reichswehrla-
zette sollen vorgelesen werden. Weiter liegt
eine Anzahl Anträge aus dem Hause vor.

Abg. Brüninghaus (D. Sp.): Die
Behauptung des Abg. Schöpslin, das Offizier-
korps sei nationalistisch verengt, ist völlig
unbegründet. Besonders anzuerkennen ist die
sich reibungslos erfüllende der ungeheuren
Aufgaben, das Millionenheer auf ein kleines
100 000-Mann-Heer zurückzuführen. Den An-
trägen auf Vereinfachung des Verwaltungsauf-
baues sowie der Gerichtsbarkeit widersprechen
wir entschieden. Zwischen Vorgesetzten und
Untergebenen muß gerade in einem kleinen
Heere volles Vertrauen herrschen, müssen Dis-
ziplin und Manneracht ganz besonders ge-
pflegt werden. Reichswehr und Reichsmarine
größen einheitlich geleitet werden. Auch wir
legen größten Wert auf mögliche Sparsamkeit
bei der Aufstellung des Etats. Das Reichswehr-
ministerium und das Reichswirtschafts-
ministerium und das Reichswirtschafts-
ministerium, die auf schleunige Befreiung der noch
in Feindesland befindlichen Kriegsgefangenen
hinzuarbeiten. Ein deutscher Kriegsgefangener
ist wegen Entwendung von 4 Pfund Brot mit
acht Jahren Zuchthaus bestraft worden. (Hört!)

(Hört!) Bei der Marine empfiehlt sich die Ein-
führung kaufmännischer Buchführung durchaus
nicht. Die Frage der Flaggel ist von
eminenter, praktischer, politischer und wirt-
schaftlicher Bedeutung. Mußt ein Schiff in
einen fremden Hafen mit schwarz-weiß-roter
Flagge heute ein, so hassen die deutschen Han-
delskontore an Land die schwarz-weiß-rot-gol-
dene. Ein Beweis für unsere Jerrissenheit.
Den heldenmütigen Verteidigern von Kian-
tschou sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
(Geßharter Beifall.) Unsere kulturelle Tätig-
keit, allgemein anerkannt, gibt uns das Recht
auf Rückforderung unserer Kolonien.
Die Parteipolitik muß vom Heer und Marine
unbedingt ferngehalten werden, nur das gibt
uns Gewähr zur Aufrechterhaltung der Ord-
nung im Innern und das Ansehen nach außen.

Reichswehrminister Geßler

betont zunächst, daß die Regierung das Ver-
fall der Flaggel in Bezug auf unser Heer als
eine Ausnahmemaßnahme betrachtet, die für
die Dauer als ausgeschlossen betrachtet werden
müsse. Das uns aufgeworfene Heeresproblem
ist für Deutschland nicht angemessen. Wir
brauchen ein Militärwesen mit kurzer Dienst-
zeit. Die Heeresstärke von 100 000 Mann reicht
bei weitem nicht aus. Die Reichswehr soll
den Bürgerkrieg nicht niederschlagen, sondern
verhindern. Die Disziplin hat sich wesentlich
gebessert. Wenn die Entlohnung reibungs-
los gelöst wurde, so ist das dem lokalen Ver-
halten der Offiziere und Unteroffiziere und
Mannschaften und der lokalen Mitarbeit meiner
mitläufigen und beamteten Mitarbeiter zu dan-
ken. Mein Grundgedanke ist: Der Friedensver-
trag muß lokal durchgeführt werden. Jeder
Angriff auf die Verfassung ist ein Verbrechen
am Werke und Heer. (Unruhe bei der äußeren
Linie.) An der Aufrechterhaltung der
unbedingten Disziplin im Heere muß
festgehalten werden. Die sachlichen Kosten sind
ganz enorm gewachsen, vor allem durch die
ungeheure Preissteigerung der Pferde. Ich
wunder mich, daß Abg. Schöpslin die Frage
der Flaggel zu einer Frage der Republik
oder Monarchie gemacht hat. Den Militär-
kapellen kann man unmöglich jedes außerordent-
liche Spiel verbieten. Die Vorgesetzten sollen
nicht Gehorsam verlangen, wenn sie anderer-
seits selbst äußern, daß sie die Gehorsamspflicht
nicht achten. (Lache bei den Sozialisten.) So wird
es aber gemacht! Nein, die Zwischenfälle
werden immer geringer, und sie werden ganz
aufgehört. (Abg. Adolf Hoffmann ruft: Da
sind Sie aber schön eingewickelt worden. Heiter-
keit.) Die Sozialdemokraten, die sonst Achtung
vor den republikanischen Abzeichen verlangen,
sollten bedenken, daß auch der bürgerliche Weh-
minister ein republikanisches Abzeichen ist, daß
er Respekt verlangen muß. Dem wird aber
entgegengehandelt durch die Aufhebung und
Entstellung aller möglichen hässlichen Vor-
gänge. General v. Hülsen ist kein Kappist, er
sollte sogar von der Kappregierung verhaftet
werden. Das Streikverbot hat er beim Kapp-
Putsch auf Anordnung der Reichsregierung er-
lassen. (Abg. Adolf Hoffmann: Die Regierung
hat ja selbst zum Streik aufgefordert!) Herr
Adolf Hoffmann muß in dieser Zeit geschlafen
haben. Gegen den Wirtschaftsband der Berufs-
soldaten habe ich erst dann etwas unternommen,
als ich von ihm in meinem Hause bestohlen
wurde (Hört, hört!); denn da ging es gegen
die Staatsautorität. Ich verbiete aber nicht
den Bund, sondern gewisse Handlungen. Die
linksradikalen Bestrebungen gehen auf Wieder-
errichtung der alten Soldatenräte und Ab-
setzung der Offiziere aus. Es ist eine durch-

aus falsche Ansicht, daß meine Befehle von
den höheren Offizieren nicht befolgt werden.
Es ist eine ekende Verleumdung, daß Herr von
Seck eine telephonische Aufforderung, zu mir
zu kommen, abgelehnt haben soll. Ich bin
ein Feind der gesellschaftlichen Vorurteile, aber
diese Vorurteile sind nicht eine Krankheit des
Offizierskorps, sondern eine Volkskrankheit. Bei
gutem Willen wird es gelingen, die Kluft
zwischen Volk und Heer auszufüllen. (Geß-
harter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. K. A. H. (U.): Auch in der Re-
publik herrscht noch der alte Kasernegeist, und
das Heer ist nach wie vor ein Instrument des
Kapitalismus. Die Reichswehr ist nach innen
wie nach außen überflüssig. — Abg. Dr. Haas
(D.): Wenn unsere Reichswehr auch nicht im
Großen mittun kann, so brauchen wir doch ein
Heer, um wenigstens im Osten gerüst zu sein.
Deshalb bewilligen wir auch den kleinen Kreu-
zer. Wir wollen damit nicht den Widerstand
gegen Frankreich und England fördern, wir wollen
nur Mannschaften ausbilden, um eben, wenn
ein kleiner Staat aus irgend einer Ursache
überfallen sollte, uns wehren zu können. Wir
können von keinem Offizier verlangen, daß er
seine monarchistische Gesinnung ablegt, aber wir
wollen auch nicht, daß einem republikanisch ge-
sinnten Offizier Schwierigkeiten bereitet wer-
den. Daß die Offiziere jetzt für die Wiederan-
führung der Flaggel sind, ist uns kein Un-
fall, dagegen aufzutreten. Wir erklären den
Wunsch für verständlich und berechtigt. Das
Abheben der Flaggel hat das Gerede
der Offiziere auf das höchste getrieben. Wir
finden ihnen diese Benützung schäblich. Weder
schleicht mit dem Wunsch, daß die Flaggel
Reichswehr und Arbeiterkraft sich nicht ver-
bessere. (Bravo.) — Abg. Baumig (Komm.):
Meine Partei steht im scharfen Gegensatz zu
dem kapitalistischen Staatssystem, auch zu dem
der demokratischen Republik. Darum lehnen wir
den Etat ab, besonders aber den Heeresetat. Die
Schwindelberichte über die Rolle Armees
werden nur fabriziert, um ein Druckmittel des
Ententes gegenüber zu haben. (Nur rechts: Das
sagt ein Deutscher!) — Abg. Emminger
(Kahr. Sp.): Ich bedaure, daß das Heeresgesetz
und das Verordnungsgebot nicht schneller er-
ledigt worden sind. Die schwierige Aufgabe der
Heeresverminderung ist in ernstlicher Weise er-
ledigt worden. Hätten für die Offiziere und
Mannschaften müssen dabei ausgeglichen wer-
den. Wir haben weder ein Berufsheer, noch
ein Volksheer, wir haben ein beamtetes Heer.
Damit schließt die Aussprache. Als Präsi-
dent Abg. den Etat zur Abstimmung bringen
will, bezweifelt Abg. Koenen (Komm.) die Be-
schlußfähigkeit des Hauses. Das Bureau schließt
sich dem An. Präsident Abg. schließt die
Sitzung und beraumt die nächste Sitzung auf
5 Minuten später an.

In der neuen Sitzung tritt das Haus in
die Beratung der die Marine betreffenden
Kapitel ein. Abg. Giebel (Soz.), spricht sich
gegen den Bau eines neuen Panzerkreuzers aus.
— Reichswehrminister Geßler hebt die Not-
wendigkeit hervor, die Städte Kiel und Wilhelmshafen,
die durch den Zusammenbruch der Flotte
besonders gelitten haben, nach Möglichkeit zu
unterstützen. — Abg. Kuhn (U.): Gegen die
Art der Verhandlungen legen wir Warnung
ein. Es ist jetzt 8 Uhr abends und die meisten
Abgeordneten sind schon seit 9 Uhr früh im
Hause tätig. Das ist kein Verhandeln mehr,
das ist ein Durchhangeln. Eine Marine brauchen
wir überhaupt nicht mehr. Im weiteren Verlauf
der Rede kommt es wiederholt zu erregten Aus-
brüchen. Als der Redner davon spricht, daß
Chinesen in Kian-tschou verhaftet worden
seien, verläßt der Herr der Abmilitarität mit
seinem Stabe und sämtlichen Regierungsvertre-
tern den Sitzungssaal. Giebel entfernt sich auch
die Mitglieder der Deutschnationalen und der
Deutschen Volkspartei. Nach Beendigung der
Rede des Abg. Kuhn erscheinen die Vertreter
der Marine wieder im Sitzungssaal. — Abg.
Oberhagen (D. Sp.): Die schwere Beschul-
dung des Vorredners verdient keine Ant-
wort. Wer die persönliche Qualität dieses Herrn
kennen lernen will, der braucht nur das Buch
des Sozialdemokraten Kossel „Von Kiel zu
Kapp“ zu lesen. Herr Kuhn hat die deutsche
Marine kaputt gemacht. (Lärm links.) Weiter
Volkstreue stehen der Marine auch anders gegen-
über als früher wegen der feindlichen Grinne-
rung, die seit der Revolution an die Marine
geknüpft ist. (Zustimmung rechts.) — Abg. v.
Brüninghaus (D. Sp.): Solche Verhand-
lungen hätte ich im Reichstage nicht für möglich
gehalten. Ich halte es für weit unter mei-
ner Würde, auf diese Rede des Abg.
Kuhn zu antworten. (Geßharter Beifall.)
Damit schließt die Aussprache.
Sonabend: Meißner, Betriebsbilanz.

Eine machtvolle Anschluß-Kundgebung geplant.

(TU) Auf Anregung der Eisenbahnerorgani-
sationen aller Parteien wurde seitens einer
großen Zahl von Gewerkschaften und Organi-
sationen der Festangestellten und Gewerbetrei-
benden beschlossene, eine machtvolle Anschluß-Kun-
dgebung in Wien und anderen Städten Deutsch-
lands zu veranstalten in einem Umfang,
wie sie noch nie stattgefunden hat. Diese Kund-
gebung soll die ganze Welt überzeugen, daß das
gesamte Volk von Deutsch-Österreich den An-
schluß will. Ein Arbeitsausschuß wurde mit
der Vorbereitung betraut.

Westfalen und Rheinland.

Samen, 29. Jan. (Verschiedenes.) Wer nach Probe Kauft und bei der Probeendung irgendwelche erkennbaren Mängel übersteht, kann nach der Abnahme der Hauptendung nicht die Mangelhaftigkeit der Ware als Anfechtungsgrund des Kaufvertrages ins Feld führen. Diese Erfahrung mußte die Firma S. in Berlin machen. Sie hatte im September 1918 von der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder K. in Hannover nach einer Probe von 30 Gros Schnürsenkel 530 Gross gekauft. Bei der Befichtigung der Probe fiel den dem Angeestellten der Käuferin sehr wahrheitsgemäß übersehen worden, daß die Senkel völlig verroffene Fäden hatten. Denn nach Empfang der Hauptendung weigerte die Käuferin die Zahlung. Dem im Wege der Klage vertretenden Zahlungsbegehren der Klägerin hielt sie die Nichtigkeit des Vertrages entgegen. Das Landgericht Berlin erkannte im Sinne der Beklagten auf Abweisung der Klage. Dagegen hat das Kammergericht zu Berlin die Beklagte zurteilt, den Kaufpreis zu zahlen. Das Kammergericht stützt sich auf, daß die Probeendung genau so verroftet gewesen ist wie die Hauptendung. Die von der Beklagten gegen das Urteil des Kammergerichts beim Reichsgericht eingeleitete Revision blieb erfolglos. Der höchste Gerichtshof hat die Revision mit folgenden Entscheidungsgründen zurückgewiesen: Das Revisionsgericht stellt nach Abwägung der verschiedenen Zeugnisaussagen fest, daß auch die Probeendung teilweise verroftet war, und zwar in gleichem Umfange wie die Hauptendung. Nach dem ganzen Zusammenhang ist es dahin zu verstehen, daß dieser Zustand der Probeendung erkennbar war, von den Zeugen der Beklagten ebenso hätte gesehen werden können, wie es von den Zeugen der Klägerin inabgenommen worden ist. Damit ist aber die Probemäßigkeit der Ware einmündig festgestellt und — woraus auf die Revision besonderes Gewicht legt — auch erwiesen, daß die Beklagte aus der Probeendung erkennen konnte, daß die zu liefernde Ware sämtlich Mängel hatte konnte. (Allgemein: N. 223/20. — 26. 11. 20.)

(**Achtung, Oberfleister!**) Bei diesen Oberfleistern herrscht noch vielfach Unkenntnis darüber, daß die Frist für die Eintragung in die Stimmlisten am 3. Februar, abends 6 Uhr, endet. Verpatet eingehende Urträge werden nicht berücksichtigt, und Stimmige geben daher ihres Abstimmungsrechtes verlustig. Jeder deutschfühlende Oberfleister hat daher die unabwendbare Pflicht, sofort bei der hiesigen Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberfleister seine Eintragung in die Abstimmungslisten zu beantragen. Wer nicht rechtzeitig eingetragen wird und im Bestreben einer Stimmliste sit, kann überhaupt nicht abstimmen. Infolge der Veröffentlichung von oberfleistlichen Terrorvoten scheint sich mancher strecks Besorgnis vor der Reise zur Abstimmung bemächtigt zu haben. Eine solche Besorgnis ist unbegründet und nur aus polnischen Machenschaften zurückzuführen. Für ausreichenden Schutz der deutschen Abstimmungsberechtigten wird gesorgt werden. Die polnischen Drohungen dürfen keinen deutschen Oberfleister abhalten, für die Erhaltung Oberfleistens bei Deutschland mit allen Mitteln einzutreten. Oberfleister muß und wird deutsch bleiben.

Aus der Evangel. Kirchengemeinde wird uns
gegrüßet: Für die am Sonntag, den 1. Febr.
stattfindende Erneuerungskraft der Repräsen-
tation ist nur ein Wahlvorschlag bei dem
Presbyterium eingegangen. Derselbe enthält 38
Namen für Namen: Rektor Sieglar, Vergm.
H. Brolingheuer, Schlossermeister Freiling,
Schuhmacher E. v. d. Heide, Dr. Lutter, Se-
kretär Hölze, Lehrer Altens, Vergm. F. Sauers-
land, Kaufmann Heineke, Aufseher W. Kopp-
meier, Rentant Stassenberg, Wiv. Charlotte

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
 (Nachdruck verboten.)
 37. Fortsetzung.

37. Fortsetzung.

Vollte sah sie von der Setze an.
 „So sieh ihn dir doch jetzt einmal an.
 Ich finde, er ist überhaupt eine vornehme Er-
 zählung, mag er jemand der Sohn eines Hand-
 werkers sein. Der ihm hat man so recht den
 Belvers, daß Seelenadel der einzig wahre und
 edle Adel ist. Er ist ein großartiger Mensch.“
 Dagmars Augen folgten nun Italf mit
 Interesse

„Sa, er sitzt wirklich gut zu Pferde. Und daß er ein vornehmer, aber gearteter Mensch ist, weiß ich längst. Du hast ganz recht, Lotte.“
Lotte aber wünschte, daß Dagmar noch wärmer, als sie selbst, für Ralf Hansen empfunden möge, weil sie wußte, daß er Dagmar liebte.
„Gibst du nicht, Dagmar, daß man sich zu ihm begeben könnte?“ fragte sie mit heimlicher Begehr.

„Vater — du sollst doch nicht etwa dein Herz an ihn verlieren?“
Energisch schüttelte Vatte den Kopf.
„Ich werde mich hüten, Unglückliche Liebe muß gräßlich sein.“
„Nicht — es denn eine unglückliche Liebe sein? Was ist — du meinst, eine Frein von Schönan darf sich nicht in den Sohn eines solchen Handwerkers verlieben?“

„Votte tüppte sich mit einer nicht sehr höflichen Handbewegung auf die Stirn.“
 „Über Dagmar, so abern bin ich doch nicht. Nenn, das meine ich ganz sicher nicht. Eine Frau, die Half Hansen heirathet, steigt immer zu ihm empor, und wenn sie von einem Fürstenthron kommt. Das ist wenigstens meine Ansicht.“
 „Schön hast du das gesagt, Votte, und wahr ist es.“

„Das ist doch nicht so schwer zu erraten. Eine unglückliche Liebe ist immer eine einseitige. Und Herr Janßen würde mich mit all meiner Liebe ungerührt hien lassen, wenn er nämlich eine andere liebt.“

...beige ou sage.

„D, ich habe meine Anzeichen dafür.“
Dagmar strich ihr übers Haar.
„Kleine, dumme Lotte.“

„Wellest du bin ich in diesem Falle doch nicht
de dümmste von und beiden. Deute sonstige
Klugheit in Ehren, liebe große Schwester aber

„Kiebesangelegenheiten habe ich sozusagen einen
besten Stund, mit dem ich durch eisernen Filter
lebe und das Gras wachsen höre. Und mit diesen
besten Stund habe ich also herausgebracht, daß
Herr Hansen verheiratet ist in eine andere.“
Dagmar lächelte.
„Ich will nicht mit dir streiten, du Kinds-“

Die Vette war sehr unzufrieden mit der Schwester.
Sie liebt ihn nicht ein bißchen, sonst wäre
sie jetzt erschoten. Schade — die beiden Men-
schen würden so gut zusammenpassen. Was noch
an kleinen Unverständlichkeiten an ihm auszufehen
ist, das würde Naamar bald an ihm herbeifert

aben. Es hat eine so liebe, kluge Art, auf
gehler aufmerksam zu machen, ohne wehe zu
un, und er nimmt alles sofort von ihr an.
Zuerst ist aber nichts, gar nichts an ihm
auszufinden. Er ist ein brachtiger Mensch, wie
Dagmar auch. Schade, daß sie so gar nicht
in ihn verliebt ist. Aber vielleicht kommt sie noch
zu wert. Es würde mich für ihn riesig freuen.
Ich möchte ihm helfen. Er ist immer so nett zu
mir, und wir sind ihm soviel Dank schuldig . .
So, adieu, liebe
Lina.

Dagmar aber verstel wieder in ihre quälenden Gedanken, die ihr das Herz bedrückten. So standen die Schwestern eine Weile stumm erteinander, bis ihre Mutter wieder eintrat.

Eie sah mit einer Näherer an offenen Fenster
 a them großen Lehnstuhl. Am vorigen Tage
 atte sie in einem der großen Wäschechränke einen
 toß schädhafter Handtücher entdeckt, und die

„Guten Tag, mein Buble! Da bist du ja wieder. Warst du draußen in Schönaun?“

„Ja, Witterle“, sagte er, sich zu ihren Füßen auf dem Erkertritt niederlassend. „Ich soll dir eine Empfehlung von den Damen bestellen und dir melden, daß sie dich morgen besuchen werden.“

Frau Hansen legte ein eben fertig gestopftes Handtuch zusammen.

1815a. Hogenrud. Aus. 1815. 1815. 1815.

„Ja, Mutter. Sie kamen von selbst darauf zurück, ich habe, wie ich dir versprach, nicht mehr daran gerührt.“

„Das ist recht so, Malk. So weiß ich doch, daß sie selbst den Wunsch haben, mich kennen zu lernen. Einestheils freue ich mich, daß sie kommen. Ich möchte mir doch auch zu dem des

„Es braucht dir nicht bange zu sein, wenn du dich nicht genau in der Nähe betrachten, das meines Sohnes Herz gewonnen hat. Aber andertheils ist mir auch ein wenig bange, weil ich nicht recht weiß, wie ich mit den vornehmen Damen umzugehen habe.“

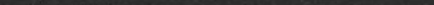
„Nun, nicht nur der Geburt nach. Hauptfächlich die jungen Damen sind so schlicht und natürlich, daß in dir gar keine Besangenheit aufgenommen wird. Wirst sehen, wie leicht mit ihnen umzugehen ist. Na, und mein Mutterlein braucht sich vor niemand zu verstellen.“

„Wie ich auch nicht, mein Vöble. Ich habe nichts Eöhlimes getan. Außerdem habe ich einen Sohn, auf den ich stolz sein kann. Meine Bögigkeit gilt auch nicht mir, sondern dir. Ich möchte nicht, daß die vornehmen Leute über meines Sohnes Mutter spotten und ihm damit wehe tun.“

Er nahm ihre harte, verarbeitete Hand und
preßte sie an seine Wange.
„Das geschieht ganz sicher nicht, Mutter.
Wer dich nicht ehrt und hochachtet, der soll fern
von meinem Hause bleiben.“
Sie strich ihm das Haar aus der Stirn.

„Mutter und Sohn sahen sich herzlich an und gingen dann miteinander zu Tisch.
Mady Tisch hatte Malj noch in der Stadt

Der Diener teilte Kaff mit, Herr Wolkmann



jet nach Tisch noch gar nicht wieder herüber ge-
kommen. Er habe aber telephonirt, daß er
um vier Uhr kommen werde; man möge ihn sofort
anrufen, wenn Herr Jansen früher kommen sollte.
Itali mußte also einige Minuten warten,
bis Volkmann gerufen worden war.
Als dieser eintrat, merkte ihm Itali an, daß

„Bereiten Sie, daß ich Sie warten ließ, Herr Jansen, aber ich war in einer Familienangelegenheit aufgehalten worden. Meine Nichte Lisa hat sich soeben mit Baron Korff verlobt.“

„Mit Baron Korff?“ fragte er heiser.
 „Ja, mit dem Wittmeister Baron Korff. Ich
 hatte einen anderen Plan mit meiner Nichte.
 Aber die Damen haben mich überstimmt. Wenn
 Nichte liebt den Baron und wird doch ihm wieder
 selbst. Schließlich habe ich ja auch nichts gegen
 ihn. Und endlich, die Geschichte ist ja sehr schön.“

Mal hatte die Zeit gehabt, sich zu fassen und

„Wie wird das Komteß Dagmar fragen?“
 dachte er beklümmert.
 Mühsam brachte er einen Glückwunsch her-
 vor. Dabei kam er sich selbst falsch und hinter-
 listig vor. Nady seinem Gefühl wäre es richtig
 gewesen, Gattin zu sein, aber das hat er nicht
 gewollt.

Über dieses Urteil hätte er begründen müssen, und das hätte ihm nur möglich gewesen, wenn er das Geheimnis der Montefosse preisgegeben hätte.

Dazu fühlte sich Italf jedoch außerstande. Er fürchtete sich geradezu, Korfz gegenüberzu treten, und er wußte nicht, ob er seinen Woll

beschäftigen und entfernte sich.
(Fortsetzung folgt.)

Restaurant „Zum roten Hirsch“

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags von 4—11 Uhr:

Großes Extra-Konzert.

Zu regem Besuch ladet freundlich ein

Jos. Dietrich.

500

Wiederverkäufer

Kassato: Sport, Aktiv, Virginia, Kassato-extra

Yenidze: Salem Gold-grau, (pro Mille 1 Karten-spiel), Salem-Altkun

Malzmann: Höhenrekord, Herzogspaar, Malzmann-Klasse, Malzmann extra, von Kennern immer bevorzugt!

Ecksteins Marken: nur in geringen Mengen zu haben.

Oldenkott: Dreipunkt, Dixi, Ordou, Oldosa

Lypstadt & Co. Remonte, Robber, Luffo

bei größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen nur bei

Tabakfabrikate-Großhandlung Hans Dölle Tabakfabrikate-Großhandlung

Ruf 2. KAMEN Markt 16.

Größte Spezial-Großhandlung in Tabakwaren.

Elektr. Glühlampen

Originalmarke „Osram“

empfehlen zu Fabrikpreisen.

Kamen. Carl Müller.

460

Umgepresst

wird jeder

Herren-Hut

für nur 17.50 Mk. in eigener Werkstatt.

Gehr. Keil, Kamen,

Bahnhofstrasse 57.

447

Feinstes Speise-Salatöl Liter 19⁰⁰

Feinstes helles Rübol Liter 17⁰⁰

Prima Tafelmargarine 1 Pfund Paket 12⁷⁵

Prima Tafelmargarine 1 Pfund lose 12²⁵

Prima Hausmachernudeln Pfd. 6⁵⁰

Prima braune Bohnen Pfund 1⁵⁰

Prima weiße Bohnen Pfund 1⁵⁰

Prima Seife Doppelstück 5²⁵

Mais 100 Pfund 180⁰⁰

Maisfuttermehl ... 100 Pfund 190⁰⁰

Josef Scholz

Lünenerstr. Fernruf 145.

Bergkamen!

Zur Anfertigung von prima

Herrengarderobe

empfehlen sich

Heinrich Dralle,

Herren-Maßschneiderei,

Hansemannstrasse 15.

455

Gegen Bartflechte,

Schuppenflechte, Hautausschlag

verwendet man mit bestem Erfolg Creme

„Verden“, seit 1906 unfehlbar das beste

Hautpflegemittel. Nehmen Sie nichts an-

deres. Große Dose Mk. 10.— franko

gegen Nachnahme durch die General-Ver-

treterung **Vendin u. Co.,** Dortmund I,

Schließfach 470 K.

Preisliste über hygien. Artikel gratis und

franko. 380

Evangelischer

Arbeiter-Verein

Kamen.

Außerordentliche

General-

Versammlung

Sonntag, d. 30. Januar,

nachmittags 5 Uhr, im

Vereinslokal, 478

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.

2. Erhöhung der Beiträge.

3. Vortrag d. Herrn Lehrers

Altena: Die Reichs-

gründung.

4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wirtschaftliche Vereinigung

der Kriegsbeschädigten u.

Kriegs-Hinterbliebenen

Ortsgr. Kirchspiel Wehlter

Sonntag, den 30. Januar

1921, nachm. 3 Uhr, beim

Kameraden Karl Pfennig-

heuer zur Wehlter

General-

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge

und Aufnahme neuer

Mitglieder

2. Jahresbericht.

a) des Vorstehenden

b) des Schriftführers

c) des Kassierers.

3. Kassenrevision.

4. Vorstandswahl.

5. Verschiedenes.

Um pünktliches und

zahlreiches Erscheinen wird

gebeten.

498

Der Vorstand.

Kriegsteilnehmer

Kamen.

Sonntag, den 30. Jan.,

nachm. 5 Uhr, im Ver-

einslokal W. Jordan,

Nordstraße, 495

General-

Versammlung.

Tages-Ordnung wird

dortselbst bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Reparaturbedürftige

Flügel, Pianinos

und Harmoniums

jeden Alters werden in

unseren Werkstätten inner-

lich und äußerlich wieder

so hergestellt, daß sie jah-

rentelang d. höchsten Ansprü-

chen ihres Besitzers genügt.

Carl Ebel & Sohn,

U n n a, Pianofortefabrik

mit elektr. Antrieb.

Für unsere Arbeiten

leisten wir volle Gewähr.

Ein zum 2. Male

hochtragendes 504

Mutter-

Schwein

steht zum Verkauf bei

Fritz Telgenkämper,

Feil Nr. 31.

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Waschmittel

gibt blendend weiße Wäsche,

ersetzt die Rasenbleiche,

macht Wollwäsche locker und grüßig.

schont und erhält die Wäsche,

spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.

wäscht schnell, billig und gut!

Rheinl. Fabrikanten-Genossenschaft, Düsselhof

Nur kurze Zeit

Ich habe mich

entschlossen, auf

mein Restlager

Pelze

trotz bekannt

billiger Preise

25%

zu gewähren.

Pelzvertrieb

6 Königswall 6

Dortmund

1 Treppe,

kein Laden,

gegenüber der

Bahnhofstr.

am Burgtor. 84

Große Auswahl in

Naturhaarzöpfen

zu bekannt

billigsten Preisen.

Anfertigung sämtlicher

moderner

Haararbeiten,

Böpfe, Unterlagen,

etc.

Damen-Salon

W. Steinmann,

Bahnhofstraße 56,

Telephon 256. 79

Ein ordentliches

Mädchen,

welches alle landwirt-

schaftlichen Arbeiten

kann, gegen guten Lohn

gesucht von

Fritz Stamm,

Grüne bei Jerlohn.

Suche zum 1. oder 15. Fe-

b. ein ordentl. braves

Mädchen

von 14—16 Jahren. 483

Wilhelm Lindemann,

Overberge Nr. 100.

Für meinen Haushalt

in Bergkamen (3 erwach-

sene Personen) suche zum

15. Februar jüngeres, or-

dentliches

Mädchen.

Zu erfragen in der Ge-

schaftsstelle. 481

Möchte meine

3-Zimmer-Wohnung

in Heeren mit Stall und

Garten gegen

4-Zimmer-Wohnung

in Kamen od. in der Nähe

vertauschen. 487

Offert. unt. A. S. 487

an die Geschäftsstelle.

MAGGI'S Würze

gibt

Suppen, Gemüsen, Tunken, Salaten

kräftigen Wohlgeschmack.

Vorteilhaftester Bezug in

Originalflaschen Nr. 6.

342

Möbel-Ausstellung

in 3 neuzeitlich eingerichteten

Ausstellungssälen.

Meine Musterzimmer sind vor-

bildlich, durch grosse Einkäufe

meine Lager reichlich, meine

Preise niedrig.

Heinrich Herlitz,

Werkstätten für Handwerkskunst,

Hamm (Westf.).

83

Reinigen **Färben**

Umpressen

von allen Hüten

schnell und sehr billig.

E. Wette, Kamen,

Bahnhofstrasse 55.

97

Alfred Junke,

Kamen Mengende

Telephon 24 Telephon 342

empfiehlt sich zur Ausführung von

elektrischen

Licht- und Kraftanlagen

jeder Art und Größe.

Sämtliche Beleuchtungskörper und

Motore preiswert.

Verlangen Sie unverbindliche Kostenaufschläge

oder Vertreterbesuch. 202

ELEKTRA

Dortmund Löwenstr. 7

Telephon 1048.

Licht- und Kraftanlagen

Lager in

Elektromotoren, Installations-

materialien,

Glühlampen, Beleuchtungskörper etc.

Konzession beim Elektrizitätswerk Kamen,

Unverbindliche Kostenaufschläge.

98

Zeitungsboten

für Stadtbezirk gesucht.

Kamener Zeitung.

Lichtspielhaus Nienben, Nuna.

Freitag, Samstag und Montag, 7½ Uhr:

Abendvorstellung.

Sonntag von ½ 2 Uhr ununterbrochen.

Eine große Ueberraschung bringt

unser Spielplan von heute bis Montag:

Harry Piel,

der beliebteste und bewegteste Filmdarsteller,

der sogar mit den amerikanischen Filmdar-

stellern wetteifert, in seinem neuesten, bisher kühnsten

Abenteuer

Das fliegende Auto

Das tollkühne Abenteuer eines Vielgeachteten

in 7 noch nie gezeigten Niefen-Akten.

Alles, was Verwegenheit, Körperliche

Kraft, Gewandtheit und Schauspielkunst in sich

vereint, ist Harry Piel eigen, nur in diesem

Film in staunenerregenden, kaum glaublichen

Szenen wiedergegeben, u. a. Der Sprung mit

dem Auto über eine eingestürzte Brücke usw.

Harry Piel-Detektiv-Filme zählen zu den

beliebtesten ihres Genres. Unsere diesjähri-

gen Bilder stellen sämtliche bisher gezeigten

nach in den Schatten und zeigen, was Sensa-

tion, Spannung und Tricks anbelangt, un-

erreicht da.

Gerne:

Die mit Spannung erwartete Fortsetzung und

Schluß des großen Detektiv-Sensations-Films

Toni Tomps 3. Teil:

„Glühende Schlangen“

Abenteuer- und Detektiv-Film in 5 Akten.

In der Hauptrolle: Louis Ralf, der

beliebteste Sensationsdarsteller.

Dieser letzte Teil ist auch für diejenigen

bestehend, die den ersten und zweiten Teil

nicht gesehen haben.

Gerade dieser letzte Teil enthält die span-

nendsten Szenen, die fabelhaftesten Tricks und

gewagtesten Sensationen und hält die Be-

schauer von der ersten bis zur letzten Szene

in atemloser Spannung. 493

Interessengemeinschaft der Vereine

von Kamen.

Sonntag abend 8½ Uhr bei Käm-

per (Rathaus)

Sigung.

Die Interessengemeinschaft bittet alle Ver-

eine, ihre Vertreter zu entsenden.

497

Weller, Vorsitzender.

Ein vertrauenswertes

Husten- u. Asthma mittel

ist eine willkommene Bereiche-

rung der Hausapotheke.

Als solches hat sich

Akker's Abtei-Sirup

vortrefflich bewährt, weil es vor allen Dingen

schleimlösend

wirkt u. damit einem Fortschreiten vorbeugt.

Die schleimlösende Wirkung zeigt sich besonders

eine

Erleichterung

der Atmung

Preis einer Flasche Mk. 20.— Größere

(Familien-) Flaschen vorteilhafter.

Akkers Abtei-Sirup (nur echt mit Namens-

zug ist in den Apotheken zu haben. 126

Eine Schrift über Akkers

Abtei-Sirup ist kostenlos

durch L. J. Akker in Em-

merich a. Rh. z. beziehen

Verkaufe heute eine Ladung

gelbe Möhren

pro Zentner 16.— Mk. 503

W. Meff, Bahnhofstraße 23,

Telephon 122.

„Felle-Heilweise“

Naturheilkunde u. Homöopathie

Sprechstunden in Kamen

Restaurant Vanghardt, Bahnhofstraße 40,

jeden Montag und Donnerstag von 12—4 Uhr

W. Schürmann.

96